

Literatur

PFAU, J.: Die erste und dritte Generation des Hybriden *Selenia parvilinear* BARTEL, Ent. Z. **69** (1959), 19 u. 20, pp. 218–255. — KOCH, M.: Wir bestimmen Schmetterlinge, Bd. IV (Spanner), Radebeul und Berlin 1961.

Anschrift des Verfassers: Franz Peking, 6146 Lindenfels im Odenwald

Eine Beobachtung beim Schlüpfen von Lepidopteren

H. MÜHL, Stralsund

Am 15. März 1965 erhielt ich von Herrn GÜNTHER, Niederoderwitz, Puppen des Wolfsmilchschwärmers. Nachdem sie noch eine Woche auf dem Dachboden bei + 8 °C aufbewahrt wurden, setzte ich die Puppen für zwei Tage + 15 °C aus, um sie dann zum Zwecke eines verfrühten Schlüpfens in einer wärmeren Temperatur zu lagern.

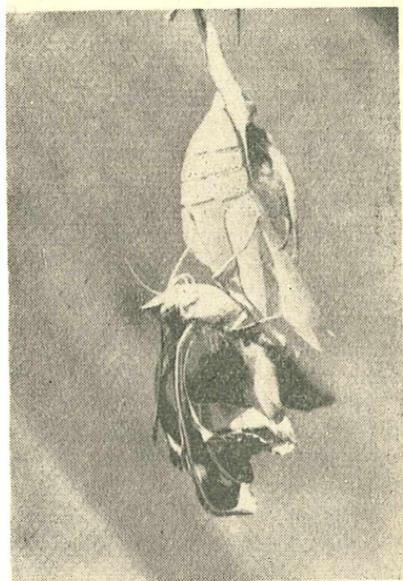
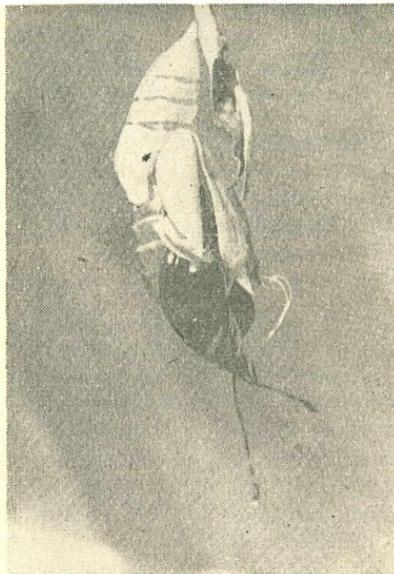
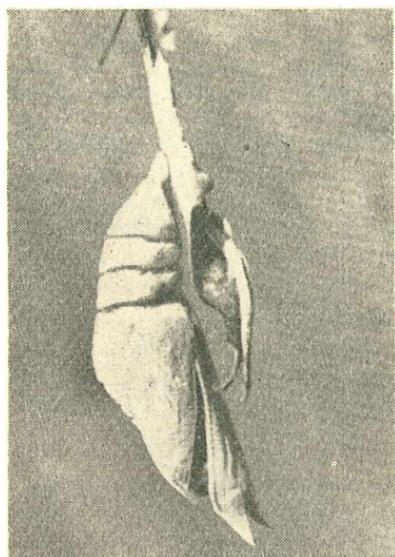
Hier zitiere ich nun aus meinem Tagebuch:

„19. April 1965, Zucht, *Cel. euphorbiae*. Heute gegen 15 Uhr kontrollierte ich die Puppen von *Cel. euphorbiae* welche, so in Seidenpapier gewickelt, daß Kopf und Kremasterspitze frei bleiben, im allseitig mit Gaze verschlossenen Puppenkasten liegen. Letzterer steht auf dem Ofen, so daß die Temperatur immer zwischen + 19 °C und + 23 °C liegt.

Als ich eine der 10 unterschiedlich entwickelten Puppen, welche schon sehr dunkel gefärbt war, am Kremasterende festhielt, versuchte das Tier, sich durch Hin- und Herbewegung freizumachen. Dabei sah man deutlich durch die Puppenhülle, wie der Falter strampelte und die Beine dabei gebrauchte. Plötzlich sprang die Puppenhülle auf, und ich konnte noch eben die Puppe in den Kasten zurücklegen, denn der Falter schlüpfte innerhalb weniger Sekunden recht stürmisch aus der Puppenhülle. Nach 2 Minuten — der Falter hatte sich schnell einen hohen Sitzplatz im Gazekasten ausgesucht — begannen sich die Flügel zu entwickeln. Diese „Ruhepause“ ist wohl daraus zu erklären, daß das Tier die Zeit eingespart hat, die es in der freien Natur benötigt hätte, um aus der Erde zu kriechen.“

Diese Beobachtung war mir später sehr dienlich, was folgendes Zitat aus meinem Tagebuch beweist. Ich möchte diese Beobachtung allen jenen Sammlern nicht vorenthalten, welche dieselbe noch nicht selbst machen konnten:

„18. Juli 1965, Zucht, *Apatura iris*. Heute *Apatura iris* Nr. 6 (Jeeser) geschlüpft. Die Färbung schimmerte bereits durch die Puppenhülle hindurch, man konnte schon deutlich die weiße Fleckenzeichnung beobachten. Da ich um 14 Uhr den schlüpfenden Falter in den verschiedensten Phasen zu fotografieren beschloß, machte ich mit der Puppe, welche ich mitsamt dem Zweiglein, an dem sie angesponnen war, in die Sonne an das Fenster verbracht hatte, wieder eine Art „Gymnastik“, indem ich sie mehrfach ganz leicht berührte.



Apatura Iris L. beim Schlüpfen

Es folgten wunschgemäß die Reflexbewegungen der Puppe, in deren Folge die Puppenhülle nach wenigen Versuchen aufplatzte, und das Tier die Hülle verließ. Es entwickelte sich schnell in der Sonne zu einem einwandfreien Exemplar.

So kann man also den Zeitpunkt des Schlüpfens genau festlegen, um langes Warten (z. B. zum Fotografieren) zu vermeiden. Natürlich bedarf es dabei eines Minimums an Erfahrung, denn man kann diese Handlung nur bei wirklich schlüpfreifen Puppen vornehmen. Wenn kein besonderer Grund vorliegt, sollte man die Falter ohne Zutun schlüpfen lassen.

Anschrift des Verfassers: Heinz Mühl, 23 Stralsund, Willi-Bredel-Straße 13

Kleine Tips zur Präparation von Insekten

Acetonmethode zum Präparieren von Kerbtieren und deren Larven

K. BREINL, Gera

Die herkömmliche Trockenpräparation von Kerbtieren hat bei Tieren mit dickem oder weichem Hinterleib den Nachteil, daß dieser beim Trocknen schrumpft, wodurch das Präparat sein natürliches Aussehen verliert. Das wird auch durch Ausstopfen des Hinterleibes nicht ganz behoben. Die Aceton-Methode hat gegenüber den herkömmlichen Methoden den Vorteil, daß sie verhältnismäßig schnell und leicht auszuführen ist, die Schrumpfung des Leibes nicht eintritt und die Farben weitgehend erhalten bleiben. Die Tiere behalten somit ihr natürliches Aussehen. Für Schau- und Demonstrationsstücke ist diese Methode deshalb besonders vorteilhaft.

Aceton ist eine klare, farblose und mit Wasser, Äthyläther, Äthyl- und Methylalkohol, Benzol usw. in jedem Verhältnis mischbare Flüssigkeit, die schon bei der Präparation von Libellen und Heuschrecken Eingang gefunden hat. Den zu präparierenden Tieren wird, nachdem sie mit Essigäther abgetötet sind, mit einer Injektionsspritze — unter Verwendung einer feinen Injektionsnadel — Aceton in den Hinterleib gespritzt. Die Menge des Acetons richtet sich nach der Größe der Tiere und muß den Hinterleib prall füllen. Das so vorbereitete Präparat wird nun mindestens 24 Stunden in ein gutschließendes Gefäß (Einweckglas, große Petrischale usw.) mit Aceton gelegt. Nötigenfalls ist das Präparat vor dem Einlegen auf ein Stück Pappe oder dgl. mit ein paar Nadeln leicht zu fixieren. Das Präparat muß vom Aceton bedeckt sein (evtl. mit Glas oder Metallstückchen beschweren). Danach wird das Präparat in frisches Aceton überführt und nach weiteren 6 Stunden zum Trocknen herausgenommen. Ein längeres Verweilen im Aceton schadet nichts. Je nach Größe des Tieres dauert die Trocknung bei Zimmertemperatur 2—3 Tage. Nun ist das Präparat fertig und kann in der üblichen Weise genadelt oder aufgeklebt und in die Sammlung eingeordnet werden. Auf diese Weise können Spin-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten und Berichte](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [10](#)

Autor(en)/Author(s): Mühl Heinz

Artikel/Article: [Eine Beobachtung beim Schlüpfen von Lepidopteren 73-75](#)